

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

54. Sozialismus und Anarchismus

der Medizin? Das Unrecht des bürgerlichen Kastengeistes ist in den konstitutionellen Staaten oft stärker als die Macht des Monarchen. In diesem Punkte befinden sich die konstitutionellen Staaten den absolutistisch regierten gegenüber im Nachteile. Das freigewordene Bürgertum benutzte oft die Rechte, die es Monarchen und Adel entriß, um sich selber maßlos herrschsüchtig, tyrannisch, kastengeistig zu entwickeln. Daher die Notwendigkeit der Sozialdemokratie und des Anarchismus, um der bürgerlichen Tyrannei gewisser Kasten ein Ziel zu setzen.

54. Sozialismus und Anarchismus.

Wenn sich das demokratische Staatsprinzip zum Ziel setzte, alle Vorrechte und Vormächte einzelner Menschen im Staate zu beseitigen und jedem Staatsbürger die möglichsten Rechte und Freiheiten zu geben, so ist dieses Bestreben ein menschlich schönes. Christus selber war der bedeutendste Vertreter dieses demokratischen Grundsatzes.

Es hat sich aber mit der Zeit ergeben, daß in republikanisch demokratischen Staaten oft ein Cliquenwesen sich breit machte, das schädlich für die Gesamtheit war, auch wurden die Rechte und Freiheiten von einzelnen Personen zum Nachteile ihrer Nebennmenschen ausgenützt. Aus diesem Grunde entwickelte sich in den letzten 50 Jahren das soziale Staatsprinzip in allen möglichen Formen. In Deutschland wurde der Hofprediger Stöcker in Berlin der Hauptführer der christlich-sozialen Bewegung, er suchte Aristokratie und Demokratie zu versöhnen und glaubte, alle Schuld an den sozialen Uebeln hätten die Juden. Diese einseitige sozialistische Idee überlebte sich, es kam dann die nationalsoziale Bewegung unter antisemitischen Führern in Fluß. Etwas mehr Erfolg hatte diese, aber auch sie frankte an der Verblendung, allen Nichtdeutschen, besonders den Juden, keine sozialen Gleichheiten und Vorteile zu gewähren, selbst wenn sie deutsche Staatsbürger waren. Das, was die Anhänger dieser Bewegung an den Juden mit Recht bekämpften, nämlich den jüdischen Glauben, daß die Juden das auserwählte Volk Gottes seien, maßten sie sich selber an, nicht allein in der viel zu hochgespannten Idee „Deutschland über Alles“, sondern auch in der Schürung von Haß und Verachtung gegen alle Nichtdeutschen. Der Fehler brachte auch diese Bewegung zum Stoßen, denn die unberechtigte Ueberhebung einer Nation zum Nachteile anderer Völker ist nicht sozial.

Die Monarchen und ihre Regierungen dachten denn auch durchweg edler in sozialen Fragen als diese nationalen Hitzköpfe. Die deutsche und die österreichische Regierung suchten wenigstens in diese inneren politischen Kämpfe stets versöhnend einzugreifen.

Ein neuer Prophet des Sozialismus ist der abgedankte evangelische Pastor Naumann. Dieser Mann hat fraglos politisches Talent, er verkörpert mehr den liberalen Sozialismus, seine innerpolitischen Gedanken sind mild, gerecht und versöhnlich, allen Schichten der Bevölkerung, besonders der Arbeiterklasse, Rechnung tragend. Naumann's auswärtige Politik schließt den Sozialismus aus, und er will List und Macht in der auswärtigen Politik als ausschlaggebend gelten lassen; kurz, den kraissen Egoismus, den er im eigenen Staate bekämpft, sucht er gegen andere Staaten zur Geltung zu bringen. Hierin liegt eine Ungerechtigkeit, daher wird auch die Naumann'sche Richtung der sozialen Staatsidee durch ihre eigenen Fehler keinen großen Erfolg haben.

Die großartigsten Erfolge hat bisher die sozialdemokratische Staatslehre besonders in Deutschland gehabt. Die Sozialdemokratie ist die stärkste Partei in Deutschland, was Stimmenzahl der Wähler anbetrifft, und sie ist noch immer mehr im Wachsen begriffen. Zweifellos enthält das sozialdemokratische Staatsprinzip für den Arbeiter und Armen bestrickende Aussichten, ob sich aber jemals dieses Prinzip, das in der Theorie sich so herrlich ausnimmt, in der Praxis verwirklichen läßt, bezweifle ich.

Das aber steht fest, die Sozialdemokratie verfolgt das soziale Staatsprinzip am gerechtesten, indem sie international ist. Die einzigen Ungerechtigkeiten, welche bei dieser Partei zu Tage treten, sind im Sozialismus selbst begründet. Ich möchte hier einige anführen. Der plötzliche Sturz der Dynastien ist, glaube ich, kein Gerechtworden der historischen Entwicklung der Staaten, denn viele Staaten verdanken ihren Wohlstand, ihre Kultur der alteingewessenen Adelsaristokratie und der Dynastie. Ferner ist es ungerecht, jeden Kapitalisten, Unternehmer oder Meister als Ausbeuter der Arbeiter hinzustellen. Schließlich ist es ungerecht, die Gleichmacherei auf Kosten der von Natur aus begabteren, fleißigeren und tüchtigeren Menschen zu betreiben; diesen soll nicht mehr Ansehen, Lohn und Einkommen werden, als dem faulen Pöbel.

Längst schon lehrt die Psycho-Physiognomie die Ungleichheit der Menschen und die Würdigung der persönlichen Individualität nach seinen Gaben, Bestrebungen und Leistungen. Es gibt angeborene Qualitäten im beruflichen, geistigen, ethischen und ästhetischen Streben, und schließlich gibt es Qualitäten in

den wirklichen Leistungen und Erfolgen. In den Erfolgen deckt sich meist Qualität mit Quantität, und somit erklärt sich das Recht der Existenz einer Dynastie und der Aristokratie; die Vorfahren hatten durchschlagende Erfolge bei ihren Kämpfen um die Macht und den Einfluß im Staate. Auch da, wo das demokratische Staatsprinzip schon herrscht, in den Republiken, hat sich eine Art Aristokratie entwickelt. Meiner Ansicht nach hat aber das Volk das Recht, von dieser Aristokratie alle möglichen sozialen Wohltaten zu verlangen, und die Aristokratie die Pflicht, diese dem Volke zu geben.

Der Sozialdemokratie gegenüber steht der Anarchismus. Dieser will keine Staatsherrschaft und keine Kirchenherrschaft, er will alle irdischen Rechte für jedes menschliche Individuum, er erblickt in der sozialdemokratischen Staatsform eine Entrechtung des Individuums zu Gunsten der Masse. Die Lehren des Anarchismus sind theoretisch noch idealer und bestrickender als die der Sozialdemokratie, daher erklärt sich der anarchistische Fanatismus. Ich glaube, der Anarchismus ist in näher Zeit noch weniger durchführbar als die Lehre der Sozialdemokratie. Doch Freiheit jeder politischen Ueberzeugung.

Der Anarchismus hat ja bewiesen, daß er recht gefährlich werden kann, im Gegensatz zur Sozialdemokratie, welche bisher den Staaten förderlich war. In streng katholischen Ländern, wo das Volk von dem römisch-katholischen Priestertum geistig, moralisch und wirtschaftlich ruiniert ist, hat sich der Anarchismus entwickelt, er ist ein Notschrei gegen die Tyrannei der Pfaffen. Der Anarchismus ist die natürliche Reaktion aus dem Volke gegen die geistige Knechtung, die dem Volke vom Katholizismus aus zu teil wurde.

Leider ist es anscheinend nicht möglich, anders als durch Gewaltmittel die Macht des Pfaffentums zu brechen, die Macht, welche die Anarchisten anzuwenden belieben. Der Sozialdemokratie wird es ebensowenig gelingen, die Macht der katholischen Priesterherrschaft zu brechen, wie es dem großen Diplomaten Bismarck oder den deutschen Kriegsheeren und ihren Helden im dreißigjährigen Kriege gelungen ist. Hier wird der Anarchismus vielleicht noch einmal eine welt-erlösende Rolle spielen, ich glaube auch die einzige; denn die Nachstellung nach dem Leben der Staatsoberhäupter ist eine furchtbare Verirrung und scharf zu verurteilen, wie nicht minder manche andere fanatische Idee der Anarchisten.